

Ostersonntag – 1. Samuel 2, 1 - 8 – 17. 4. 2022 – Dresden

„Hanna betete und sprach: Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Horn ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils. Es ist niemand heilig wie der HERR, außer dir ist keiner, und ist kein Fels, wie unser Gott ist. Lasst euer großes Rühmen und Trotzen, freches Reden gehe nicht aus eurem Munde; denn der HERR ist ein Gott, der es merkt, und von ihm werden Taten gewogen. Der Bogen der Starken ist zerbrochen, und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke. Die da satt waren, müssen um Brot dienen, und die Hunger litten, hungert nicht mehr. Die Unfruchtbare hat sieben geboren, und die viele Kinder hatte, welkt dahin. Der HERR tötet und macht lebendig, führt ins Totenreich und wieder herauf. Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Ostern berechtigt uns zu einer lebendigen Hoffnung, denn Jesus Christus ist auferstanden von den Toten. Das ist so unerhört und unbegreiflich, weil es nun für uns eine Hoffnung gibt über alle menschlichen und biologischen Grenzen hinweg. Unser Gott ist allmächtig und barmherzig und gnädig: ER will, dass wir leben trotz der vielen Nöte, die uns bedrängen, trotz so mancher rätselhafter Ereignisse, die uns niederdrücken, trotz der Sünde, die uns verführt.

Ostern – das heißt: Der Tod ist tot, das Leben lebt! Alle Mauern, die das Leben behindern und zerstören, sind eingerissen. Die Freude darüber erfüllt die Ostergottesdienste der Orthodoxen Kirche so sehr, dass die Gläubigen jubeln und lachen und sich gegenseitig anstecken mit einer ausgelassenen, herzlichen Fröhlichkeit. Dass wir uns, liebe Christen, gegenseitig herausreißen aus aller Trostlosigkeit und ins Leben rufen. Gott der HERR jedenfalls nimmt uns heute an die Hand hin zu Leben der Auferstehung.

Davon redet auch unser heutiges Schriftwort aus dem Alten Testament, das auf den ersten Blick kein Osterwort ist. Hanna lobt Gott, der ihr das Leben geschenkt hat. Ihre Worte aber gehen viel tiefer und weisen auf die Fülle des Lebens am Ostermorgen hin.

Hanna singt nicht nur ein Danklied, dass Gott ihre Gebete erhört und ihr einen Sohn gegeben hat. Sie singt das Hoffnungslied für alle Traurigen. Sie singt ein Osterlied, ein Lebenslied, denn das Leben von Gott her ist über alle Grenzen und Mauern hinweg erhaben.

„Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN, mein Horn ist erhöht in dem HERRN. Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde, denn ich freue mich deines Heils.“

Hanna triumphiert und jubelt, erhobenen Hauptes geht sie wieder durch die Stadt und muss sich nicht mehr verstecken. Jetzt nach dunkler Zeit schaut sie wieder voller Freude und Zuversicht nach vorne und dankt ihrem Gott, der ihr geholfen, der sie aus dem Tod zum Leben gebracht hat. Sie muss von den großen Taten Gottes erzählen.

Was war geschehen? Hanna war mit Elkana verheiratet, konnte aber keine Kinder bekommen. So nahm ihr Mann eine zweite Frau, die ein Kind nach dem anderen zur Welt brachte. Hanna jedoch starb innerlich langsam aufgrund ihrer Kinderlosigkeit, sie drohte gänzlich unter ihrem Leid zu zerbrechen.

Ihr Herz blutete, wenn sie Mütter mit Kindern sah. Sie fühlte sich immer kleiner und sinnloser und zweifelte sogar an der Liebe ihres Mannes. Die Nachbarn und Freunde zeigten mit dem Finger auf sie und verspotteten sie. Die zweite Ehefrau mit ihren Kindern demütigte sie ganz offen und machte ihr das Leben zur Hölle. Obendrein sagte man zu Hanna: „*Gott habe sie gestraft und verstoßen. Kinder sind ein Segen. Hast du keine Kinder, dann hast keinen Segen und keinen Gott!*“

Hanna ist vom Leben und von der Zukunft ausgeschlossen: die Mitmenschen meiden sie, Gott habe sie scheinbar verlassen und ihr Selbstvertrauen war bei null – ihr Leben sinnlos und verloren.

Aber Hanna, die vom Leben abgetrennt und ausgeschlossen war, die im Sterben liegt und nur darauf wartet, dass alles endgültig vorbei sei, findet das Leben. Hanna, die an Gott verzweifelt, jubelt jetzt über ihren wunderbar helfenden Gott.

Gegen alle menschliche Erfahrungen und Vernunft beginnt gerade dort das neue Leben zu schlagen, wo es biologisch unmöglich ist: nämlich in ihrem Leib. Aufgrund der modernen Medizin ist heute vieles machbar, aber damals geschah ein unfassbares Wunder: Gott gibt das Leben dort, wo kein Leben zu erwarten ist. Nebenbei gesagt: trotz Errungenschaften in der Medizin ist die natürliche und auch die künstliche Zeugung von Kindern immer noch ein unvorstellbares Wunder Gottes.

Für Hanna jedenfalls beginnt das neue Leben. Die Traurigkeit und der Schmerz gehören der Vergangenheit an. Das, was sie beschwert, bedrückt und niedergehalten hat, ist erledigt, weil Gott sie über alle Grenzen hinweg mitgenommen hat auf den Weg zum Leben.

Das ist Ostern, liebe Schwestern und Brüder! Wo kein Leben zu erwarten ist, wo wir nur noch das Dunkle und das Ende sehen, da ist Gott noch lange nicht am Ende. Entgegen aller menschlichen Erfahrungen, gegen alle Vernunft und Wissenschaft hat Gott seinen Sohn von den Toten zum Leben erweckt.

Jesus lebt! Das ist nicht die Phantasie der Jünger, die sich so sehr nach ihrem Herrn gesehnt hatten und ihn schließlich sahen. Jesus lebt leibhaftig, wirklich und tatsächlich. Damit hat ER alle biologischen Grenzen überwunden: das Leben hat gesiegt, das Leben in dem lebendigen Gott.

Am Ende steht also nicht der Tod, der unser Leben biologisch beendet. Das, was wir am Sarg oder auf dem Friedhof sehen und erfahren, dass ein Menschenleben vergeht und wieder zur Erde wird, ist noch lang nicht alles. Der Tod hat seine Endgültigkeit und Grausamkeit verloren, seitdem ihm der Eine entsprungen und ein großes Loch in sein Netz gerissen hat.

Ist Christus auferstanden von den Toten, dann haben wir, die wir an IHN glauben und an IHM hängen, eine lebendige Hoffnung über das Sterben und den Tod hinaus.

Hoffnung für uns, wenn wir einmal diesen letzten, nein vorletzten Weg gehen müssen, wenn uns im Angesicht des Todes angst und bange wird. Hoffnung für unsere Lieben, die wir zu Grabe getragen haben: sie ruhen in Gott und sind mit dem Heiland zum Leben auferstanden. Der Gekreuzigte hat an ihnen vollendet, was ER ihnen in der Heiligen Taufe versprochen hat: Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit.

Ist Jesus auferstanden von den Toten, dann sind überhaupt alle Grenzen und Mauern, die das Leben gefährden und bedrohen, überwunden. Vom Ende, vom ewigen Leben her scheint das helle Licht in unser Leben hinein.

Jesus lebt! Nicht nur seine Worte oder seine Sache. ER lebt! ER redet! ER trägt seine Sache weiter und baut seine Kirche auf Erden! ER geht mit und wirkt zwar verborgen und unscheinbar, aber dennoch mächtig und kräftig. Wir haben also einen Gott, der unter allen Umständen bei uns ist und uns, wenn's nötig ist, sogar trägt.

Mit so einem HERRN zur Seite, der sich aus Liebe zu uns aufgeopfert und sogar den letzten, mächtigen Feind des Lebens besiegt hat, haben wir einen festen Grund unter den Füßen. Hanna singt: „**Es ist kein Fels, wie unser Gott ist!**“ Diesen Heiland bei sich zu wissen, das ist Ostern, das ist Freude und Jubel: denn wir haben eine lebendige Hoffnung und Hilfe gegen alles, was das Leben zerstört.

Aber Stopp! Nicht so schnell! Dass Hanna Gott loben kann und voller Freude ist, ist selbstverständlich! Sie hat ja Gottes Hilfe hautnah erfahren: sie wurde gegen alle Erfahrung schwanger und gebar einen Sohn, den großen Propheten Samuel. Hanna hatte es leicht.

Aber so einfach ist das heute nicht. Der Tod herrscht immer noch und verbreitet Angst und Schrecken. Und tot ist ein Mensch doch auch, wenn er die Hoffnung verliert und sorgenvoll in die Zukunft blickt, wenn er am Ende ist mit seiner Weisheit und Kraft.

Hanna weiß Trost und Rat, sie singt nämlich: „**Der HERR tötet und macht lebendig, führt ins Totenreich und wieder herauf. Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche.**“

Das klingt zunächst weniger tröstlich. Das riecht nach Willkür, als ob die Welt gesetzgebunden automatisch abläuft: was oben ist, fällt herunter. Was unten ist, steigt auf. Ist die Welt ein Riesenrad: mal oben, mal unten?

Nein, liebe Schwestern und Brüder! **Der HERR tötet und macht lebendig!** In allem handelt und regiert der HERR. ER hat die absolute Verfügungsgewalt über Himmel und Erde – nicht der Zufall, nicht das Schicksal, nicht das Zusammentreffen ungünstiger Umstände. Gott, der Schöpfer Himmels und der Erden, handelt frei und souverän. ER kann tun und lassen, was ER will. erhöhen oder erniedrigen, wie ER will!

Doch unser Gott handelt nicht willkürlich nach Lust und Laune, sein Tun hat ein Ziel: „**ER hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche.**“ Sein Ziel ist das Leben in Fülle. Aus dem Tod macht ER lebendig, aus dem Totenreich führt ER herauf, aus arm macht ER reich. Die Richtung zeigt nach oben!

Geschieht also etwas Unbegreifliches und Schweres, dann nicht aus Unvermögen oder Schwäche, aus Willkür oder Interessenlosigkeit, sondern mit besserem Wissen unseres Gottes: damit wir auf jeden Fall das Ziel erreichen. Unser Trost und unsere Zuversicht liegen weniger in der Allmacht Gottes begründet, sondern in seiner Barmherzigkeit und Güte. Dass der Allerhöchste mit seinem Herzen voller Liebe auf uns schaut und unter allen Umständen unser Leben will.

Jetzt haben wir, liebe Schwestern und Brüder, mehr als Hanna: wir haben den Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen. In IHM ist die Richtung eindeutig vorgegeben – hin zum Leben.

Jesus ist gestorben, damit wir nicht sterben. Das Böse und Traurige, das Verletzende und Enttäuschende, all das, was uns vom Leben trennt, ist erledigt, ist durchkreuzt, ist gesühnt durch Jesus am Kreuz!

Christus ist auferstanden von den Toten: ER lebt, damit auch wir leben. Aus dem Osterwunder sollen wir die Gewissheit des Lebens gewinnen.

In dieses Osterwunder hat uns Gott schon längst **hineingezogen**. In dem Wasserbad der Heiligen Taufe sind wir mit unserem Heiland gestorben und mit IHM auferstanden, um in einem neuen Leben zu wandeln.

Du, lieber Christ, bist in dem Taufwasser untergegangen und gestorben und zum Leben erweckt und hindurchgedrungen: „*Ich hang und bleib auch hangen an Christus als ein Glied; wo mein Haupt durch ist gangen, da nimmt er mich auch mit. Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.*“

Mit Christus leben wir jetzt schon in dem neuen Leben, das dermal einst an uns soll vollendet und offenbart werden. Jetzt schon ist uns die Richtung des Lebens vorgegeben. Das ist der Grund zur Freude und zum Jubeln. Glaub es nur und sagt es weiter, ruft es in die Welt hinein:

Der HERR ist auferstanden. Halleluja!

ER ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!

Amen.